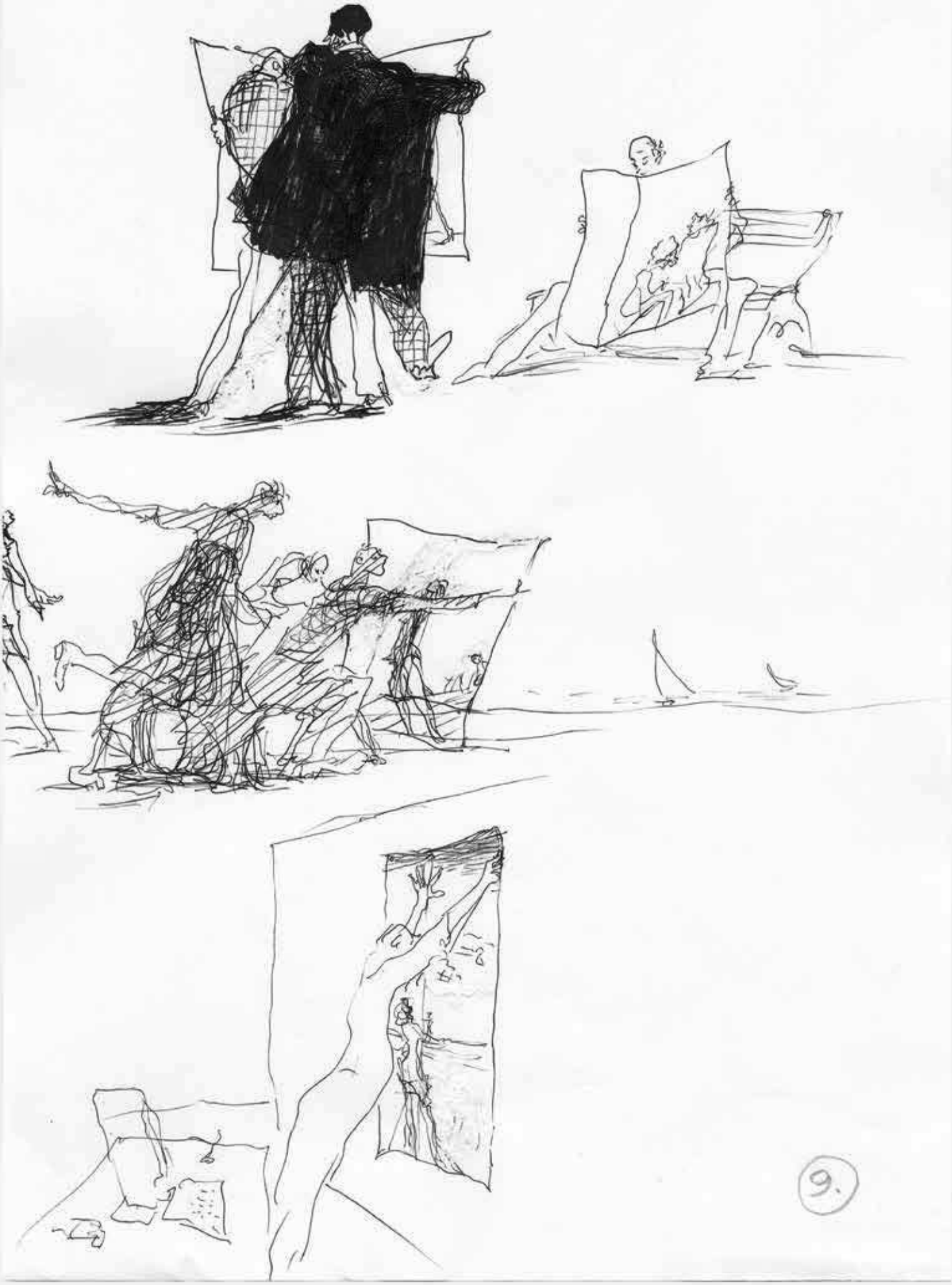
Vlado Kristl
Noch – immer nichts



Vlado Kristl
Noch – immer nichts

Briefe und Zeichnungen
Herausgegeben von Wolfgang Jacobsen

… immer weinen kann man wieder nicht.

› Und wenn es kein Brief war, den er schrieb, dann ein Fax, und wenn keine Worte, dann hat er gezeichnet. Vlado Kristl war ein emsiger Briefschreiber. Doch entziehen sich seine Briefe den Regeln der Briefkunst, allein zu dem Zweck, sie um eine Kristlsche Dimension zu erweitern. Sie mischen Bericht und Mitteilung, Prosa und Lyrik, Polemik und Suada – oder sind eben gezeichnete Botschaften. Der liebe Gott hat dem Autor Schreib- und Zeichenstift geführt, doch der Teufel steckt im Detail. Die Briefe geben Auskunft über die Bedingungen und Grenzen von Kristls Leben und Schaffen, den Autor in seinen Nöten, mit seinen Wünschen. Mit seinem künstlerischen Furor steht immer er im Mittelpunkt – aber nicht als Einheit, denn jeder notierte Gedankenmonolith ist von innen gesprengt. Alles weist über Kristl hinaus, auf die Existenz des Künstlers schlechthin. Darauf, dass Freiheit auf Entbehrung angewiesen ist. Mag auch jedes Blatt Papier planvoll überlegt und angelegt sein, jedes Wort bedacht, jede Skizze mit Sinn angefüttert, so ist diesen schriftlichen Äußerungen Kristls doch die Spannung des Gelegenheitsschreibens immanent. Sie offenbaren auch seinen existenziellen Konflikt mit der Obrigkeit, wie besonders ein Brief an den Staatspräsidenten Tito zeigt. „Sehr geehrter Herr Präsident, ich wende mich an Sie mit der Bitte, mir in einem Fall zu helfen, in dem ich mir selbst nicht helfen kann. Es geht darum, dass mein Film ‚Resni človek‘, den ich in der Produktion von ‚Viba film‘ in Ljubljana 1962 gedreht habe, von der Kommission des Festivals in Belgrad verboten wurde. Das hat sofort eine Kette von weiteren Urteilen mitgezogen und nun ist der Film ganz verboten und aus dem Verkehr gezogen worden. Ich finde den Film sehr gut. Bisher habe ich drei Zeichentrickfilme gemacht und für sie internationale Preise und Anerkennungen bekommen, darunter vier erste Preise internationaler Festivals. Jemandem gefalle ich nicht. Schon wegen des Films ‚Don Kihot‘ war ich fast zwei volle Jahre arbeitslos, weil dieser Film als schlecht etc. verboten wurde. Als er endlich dieses Jahr gezeigt wurde, bekam er zwei erste Preise bei internationalen Festivals, in Oberhausen und Cork (Irland). Doch mir ermöglichte man auch danach nicht, wieder in derselben Firma zu arbeiten (mit der Folge, dass ich in der ganzen Republik nicht mehr beim Film tätig sein kann), und ich brauche nicht zu erwähnen, dass die dafür Verantwortlichen diejenigen waren, die auch jetzt Urteile über mich fällen. Ich fühle, auf diese Weise können sie mich fertig machen. Alleine kann ich mich nicht mehr verteidigen. Es hat sich gezeigt, dass sie die Kunst mit ihren Dekreten tatsächlich vernichten konnten, (doch schaffen werden sie die Kunst mit keinem Dekret). Der Film ist scharf, modern, und ich schäme mich seiner nicht. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Zeit finden, um ihn anzuschauen. Das ist umso wichtiger, da man mich beschuldigt, mit diesem Film hätte ich Sie beleidigen wollen. Ich aber habe den Eindruck, dass diejenigen Ihren Namen benutzen, die weniger Gewissen haben als ich. Mit Hochachtung Vlado Kristl“ Was aus der Sicht des Künstlers selbstverständlich war, galt dem Empfänger als Frechheit. Denn die Anrede missachtet einen Codex: Angeordnet war, Tito entweder mit „Genosse Präsident“ zu titulieren oder als „Genosse Marschall Josip Broz Tito“. Kristl jedoch benahm sich im Reich der Uniformen wie ein Zivilist. Auch die Form des Briefes pfeift auf die Konvention: Handschriftliche Korrekturen waren so verpönt wie der Daumen in der Suppe verboten. Die Antwort aus dem „Kabinet Predsednika Republike“, datiert auf den 8. März 1963, fällt knapp und verachtend aus: Der Name des Untertanen gehört zum Aktenzeichen, die Höflichkeit der Anrede ist der Staatsmacht keine Mühe wert.

Zagreb, dne 5.XI 1962.god.

Poštovani gospodine predsjedniče

obraćam Vam se s molbom da mi pomognete u ovom slučaju, u kojem sam ja nemoćan. Radi se o tome da je moj film "Resni človek", koji sam napravio u produkciji "Vibe-film-a" iz Ljubljane, 1962.g., zabranjen od festivalske komisije u Beogradu. To je povuklo odmah za sobom lanac osuda i sad je film uopće zabranjen i povučen. Ja smatram da je film vrlo dobar. Do sada sam napravio tri crtana filma i dobio međunarodne nagrade i pohvale i 4 prve nagrade na međunarodnim festivalima. Ovo je četvrti film, igrani! (kratki)

Nekome nisam po volji. Već sam zbog filma "Don Kihot" skoro punih dvije godine bio ostao bez posla jer je bio zabranjen, kao loš i t.d. Kada je bio konačno ove godine prikazan, dobio je 2 prve nagrade na međunarodnim festivalima u Oberhausenu i Korku (Irska). Međutim, meni, niti je data prilika u istom poduzeću da ponovo radim (to povlači za sobom, da u čitavoj republici ne mogu više raditi na filmu), a da ne govorim, da su odgovorni krivci i dalje oni, koji mi sad opet sude. Osjećam da će me ovako likvidirati. Ja se sam više ne mogu braniti. Pokazalo se i to, da su oni dekretima zbilja mogli uništiti umjetnost, (samo je neće moći dekretom stvoriti).

Film je oštar, moderan i ja ga se ne stidim. Bio bih Vam zahvalan, ako bi našli vremena pa ga pogledali. Tim više, što me optužuju, da sam Vas htio uvrijediti tim filmom. Ali, meni se čini, da se Vašim imenom pokrivaju oni, koji imadu manje savjesti od mene

s poštovanjem

Vlado Kristl

Vlado Kristl
Zagreb, (Remetinec) februarskih žrtava 10/II.

›› Seine Schulzeit verbrachte Kristl in Internaten in Wien und im kroatischen Senj. Von dort schrieb er 1941, 18 Jahre alt, einen Brief an seine Großmutter, das „liebe Omilein“. Sie umgarnt er mit Charme: „Sicherlich bist Du sehr verärgert über Dein kleines braves Enkelchen. Ich habe mir vorgenommen, Dir ein Versöhnungsbriefchen zu schreiben. Diese erhabene Absicht wird hoffentlich von Erfolg gekrönt sein. Also, ich bitte Dich, nimm Dir mein schlechtes Benehmen nicht allzu zu Herzen und verzeih mir.“ Der Junge kennt Umgangsformen, er ist gebildet und seine Sprache ist reich an höflichem Zierrat. So spricht man zu einer Dame –, mit einer geradezu altertümlichen Höflichkeit, die sich Kristl gegenüber Frauen, so wird berichtet, ein Leben lang bewahrte. Er schmeichelt und wirbt mit seinem Talent. „Ich habe Dir ein paar Bildchen gezeichnet, die, glaube ich, ziemlich getreu mein Leben in Senj zeigen, sodass sich weitere Beschreibungen zu diesem Thema erübrigen. Es fällt auf, dass ich hier ganz schön rund werde. Schau mich nur dort an, wo ich vom Trampolin springe, wie mein Bäuchlein spannt! Kurzum, mach Dir keine Sorgen um Dein Knirpschen. Leider hat die Schule angefangen. Heute Nachmittag haben wir Singprobe. Vielleicht werde ich Gigli Nummer Zwei. Sonst nichts Neues.“ Artig erkundigt er sich noch nach dem Befinden der Großmutter, fügt Vermutungen über eine Bekannte ein, bedauert, dass man dort immer noch kein Telefon hat, und schließt mit vielen „Bussilein als Erlösung“. Nun müsste die Versöhnung perfekt sein. Was sich in diesem Brief zeigt, ist die Liebenswürdigkeit der Söhne eines verlorenen Bürgertums – am Rande der untergegangenen Monarchie. Doch Obacht, was Kristl schreibt, ist nie nur sanft, nie nur zärtlich, auch wenn es bezaubernd daherkommt; die Zeilen, Sätze, Wörter sind voller Fallen und Schlingen. Die Leser, die sich dieser intimen Lektüre widmen, damals und heute, sehen sich unvermittelten Maskierungen gegenüber, dem Umschlagen von einer in eine andere Stimmung. Die Briefe an seine Frau Jelena und an ihre gemeinsamen Kinder Pepe und Madeleine leben von ebendiesem rhetorischen Duktus. Zuweilen poetisch im Tonfall, erzählen sie vom allgemeinen Glück und seinem täglichen Unglück, von Hoffnungen auf irgendwas. Für die Kinder zeichnet er die Frau als Mutter, schlafend, wünscht ihnen Freuden für die Ferienreise, webt einen kleinen Sprachkurs ein, ins Lob mischen sich Ermahnungen. Die Kinder sollen in die Welt, die Eltern winken zum Abschied. Die Eintracht täuscht. Im ersten Bildentwurf stehen diese einträchtig nebeneinander, doch Kristl, der Herr des Zeichenstifts, korrigiert die Haltung seiner Frau, setzt ihren linken Fuß auf seinen rechten. So macht er sie zur Unterdrückerin. Die Anmut (auch An- und Zumutung) der Skizze kaschiert eine Boshaftigkeit, die Stimmung ist vergiftet. Das mag witzig gemeint sein, ironisch gedacht, aber es bleibt der Goût von Zwiespältigkeit. Die Küsse sind süß, sie kommen von Herzen, sie sind vielfarbig und unterschiedlich gefüllt. Bis auf den einen, der bitter ist. Haus- und Kunstpolitik vermischen sich. Im Beiläufigen entfaltet sich Vlado Kristls Universum, Nebensächliches schiebt sich vor die Hauptsache. Kristl verstellt die Welt und rahmt sie durch Verschlüsselung. Er gewährt Einblick in sein Atelier. Ein Stichwort widmet sich seiner Manie, für seine Bilder eigene Rahmen zu entwerfen. Diese möchte er ersetzen durch Schweinestalltüren, auf die er die Bilder stellen will, woraus er ein Ausstellungsprojekt entwickelt – für München und Berlin. Die Wiederentdeckung der Bilder der in Zagreb von 1950 bis 1951 agierenden Künstlergruppe „Exat 51“, der er angehörte, veranlasst ihn zu übersteigerten Erwartungen und beim Betrachten von Fotos der Gruppe zu retrospektiver Einkehr. „Papi will malen“, heißt es in einem Brief vom 17. September 1983. Und am 16. April 2000 notiert er resigniert: „Ich habe den Kampf für die Kunst verloren.“ Kristl gibt sich in den Briefen einem internen Frage- und Antwortspiel hin, mäandernd zwischen Sieg und Niederlage.

Senj, 30.II.1941 god.

Dragi Omek!

Sigurno se jako srdiš na svog malog dobrog nunkeca. Ja sam si preduzeo da napišem pomirdbenog pismeka. Nadam se da će uspjeti u svojoj uzvišenoj zadaći. Dakle, molim Te da ne uzmeš prejako k srcu onaj moj ispad i da mi oprostiš. Narisao sam par slikica iz mog senjskog života i mislim da dovoljno vjerno prikazuju, ~~ono~~ i tako mislim da je suvišno da Ti još šta potanjo u tom pogledu opisujem. Opaža se na meni kako se ovdje dobro gojim. Pogledaj me samo u momentu kada skačem s trambulina kako mi se napeo trbušić? Ukratko, nitrabaš se bojati za svoga malog čučeka.

Škola nam je nažalost započela. Danas poslije podne imamo probu za pjevanje. Možda ću postati Gigli numero zvoci. Inače nema ništa nova.

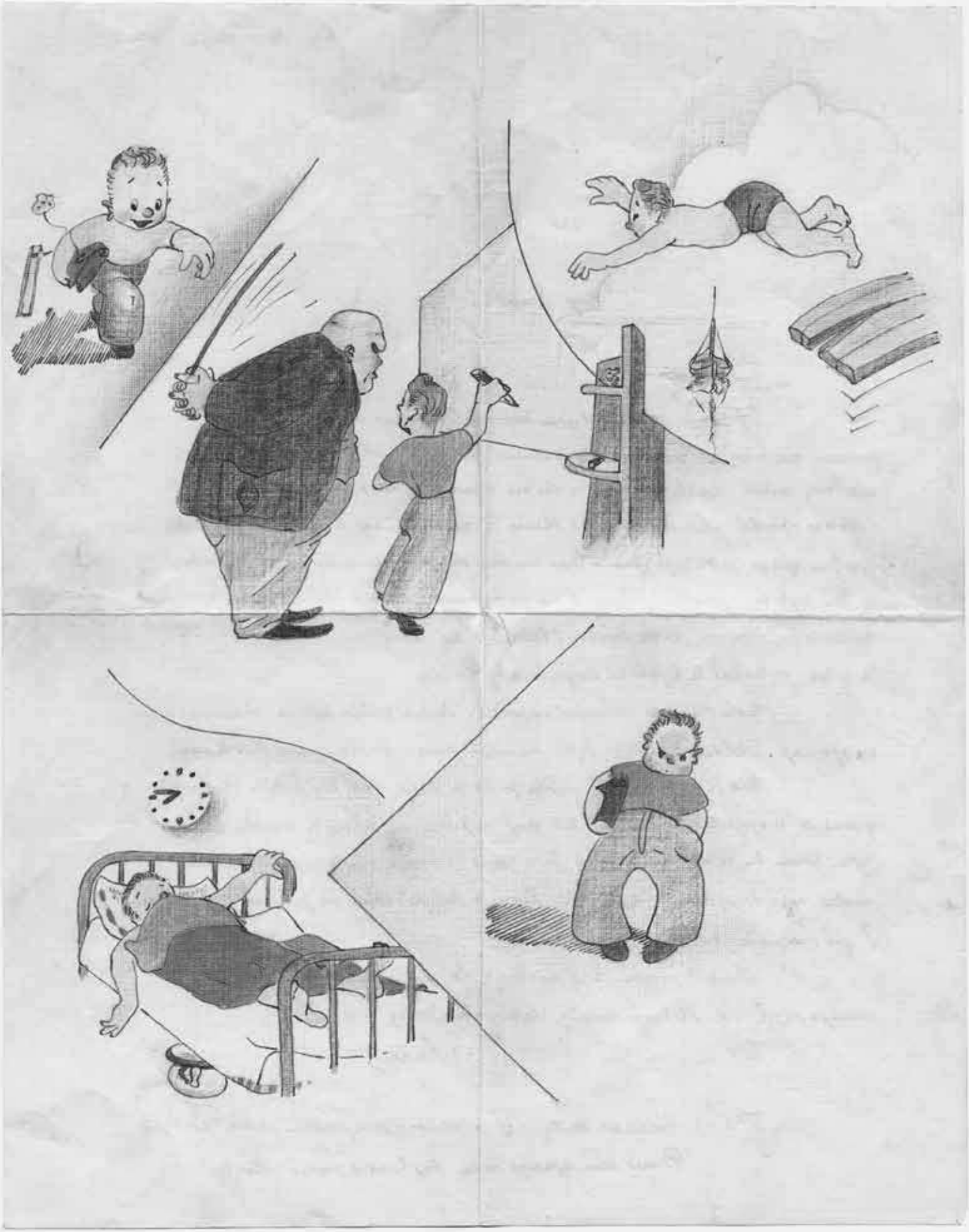
Kak si mi Ti zaj! Valjda je sve u redu. Kad buš čitala pismo, sigurno će Te opsjedati Pepica i pitati naj je pišem, i jesam li mislio kaj na nju. Onda bu Te uvela u tajne toga dana, i sretna šta se malo ispričala, nestat će u svojoj hausmajsterije: Kakić je Valjda došao pa je često kod Tebe. I još nemate telefona. To je strašno

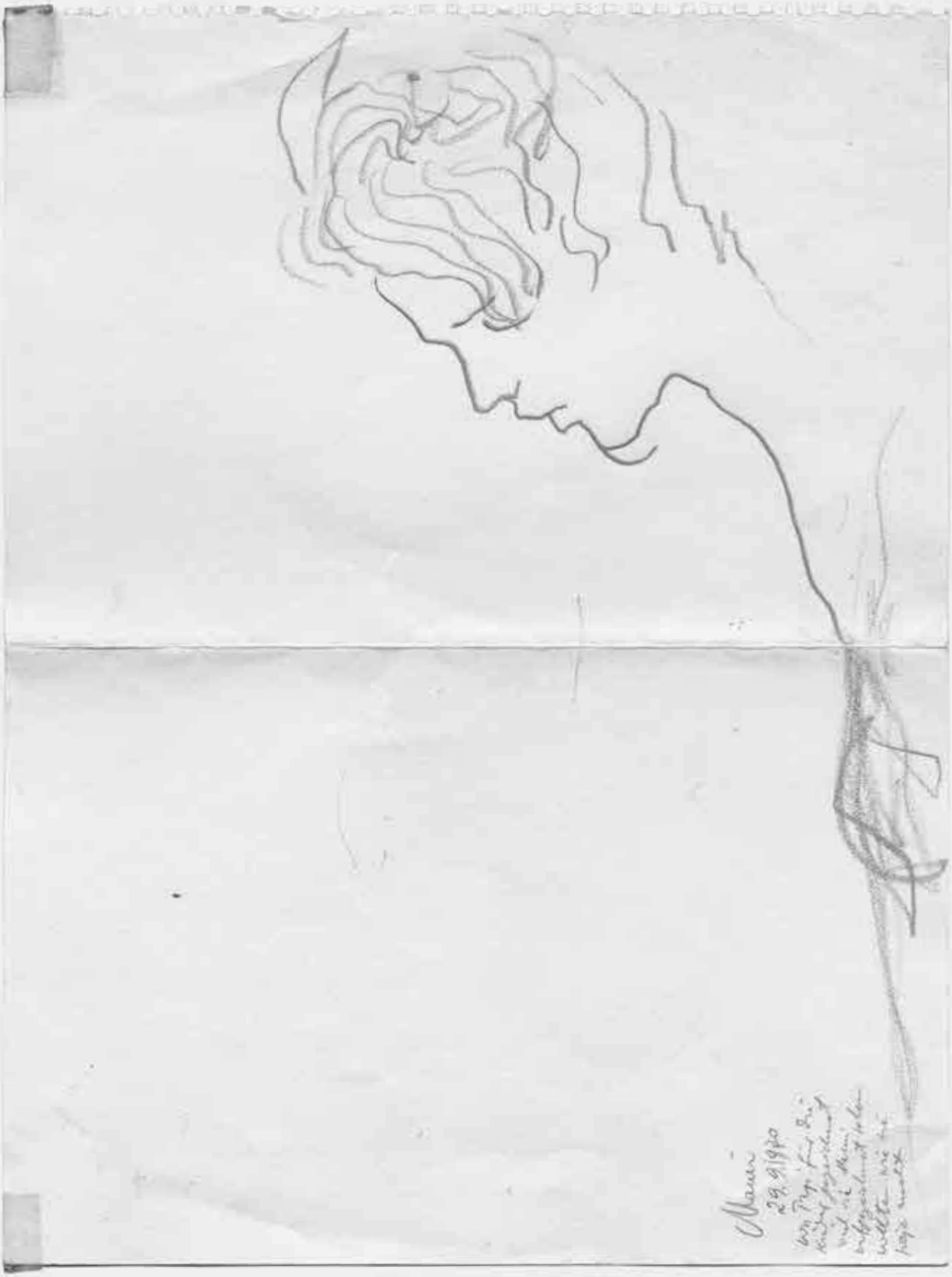
Mnogo pusica kao za otrup, to jest za pomirbu i onda još mnogo njih od zlatnog, malog, slatkog, trnejivog čučeka.

Lacko

P.S.: Svakako dođe noj pozdrav i na račun naše Pepice!

Primio sam upravo sada kaj hekovo pismo. Hvala!





VLADO KRISTL
FILM
8 MÜNCHEN 13
NORDENDSTR 2 28 29 10

München, den 15. 8. 1971

Liebe Globetrotter, Weltbürger, Weltkugelumreisende
und unerschrockenen Schönheiten,

zum dritten Mal habe ich die Gelegenheit Euch zu benachrichtigen daß ich schon seit dem 7.8.1971 in München weile. Weil beide Brief und Postkarte wahrscheinlich wegen Eurer Unruhe Euch nie erreicht haben.
Bin sehr stark, sehr erholt und sehr gesund zurückgekommen. Die Ferien die mit Arbeit, die ohne Resultaten geblieben ist, ohne reelen will ich sagen, in Punkto Haus und Politik, Hauspolitik, gekoppelt waren, haben sich gelohnt für mich. Ich habe Grillen gehört und starke mediterranäische Düfte gerochen. Ich habe wieder an frischer Luft geschnuppert. Ich bin sozusagen überzeugter Südländer geworden. Jetzt bin ich wieder da, und begieße den Balkon auf dem sich die Bohnen bis in den Himmel entwickelt haben bis zum oberen Balkon vom Westebbe. Nicht zu fassen, jetzt blühen sie, rote Blüten wie rote Rosen und dann, inpaar Tagen wird es Bohnen geben.
Meine Filme habe ich noch nicht zurückbekommen. Habe große Angst daß vieles unscharf sein muß, weil die Kamera nicht gut ist einerseits und zweitens, weil ich erst am Ende gemerkt habe, und das durch Zufall, daß sich die automatische Metereinstellung von selbst leicht aufs manulele Bedienen umschaltet. Sie rastet nur ganz oberflächlich ein. So sind ohne daß ich es wußte Metereinstellungen auch bei nah und weit gleich geblieben und ich wußte es nicht.
Kan wird immer erst durch den Zufall gescheit. Muß ich sagen. Also, habt Ihr es schwer ohne Mulazzo? Seid Ihr wieder in der Fremde? Sind meine leiben Pesa und Pepe schon Franzosen oder verbleiben sie jetzt eine zeitlang waschechte Italiener. Mit Bon giorno Pepone, come sta signorina Madeleina? Jetzt müßt Ihr Bon jour sagen, und-comment allez Vous, Mademoiselle? Bon jour Pepe. Aber um sich nicht unwohl zu fühlen, Ihr könnt vorerst mit Tachia und Juanito spanisch sprechen. Das ist nicht schwer wenn man schon so italienisch spricht wie Ihr. Liebe Kinder, ich denke viel an Euch. Ich habe irrsinige Sehnsucht nach Euch aber ich weiß daß es so am besten ist, zu reisen, die Welt zu sehen von allen Seiten, die Menschen zu besuchen in allen Ecken. Das ist eine wunderbare Eigenschaft dieser Welt, daß sie das einem bietet, wenn er es nur will. Hoffentlich freut Ihr Euch sehr an allem was man unterwegs trifft, sieht, lernt und macht.

dann bitte aufpassen. 10 Kassetten waren meterweise noch unbelichtet
Wieso sahst Du nicht, daß es noch nicht Ende der Filmspulle war.
Das Ende ist doch so eingeschnitten und es steht-exposed-glaube
ich mit silberweissen Schrift. Ich bitte Dich darum auf das
acht zu nehmen und wenn Du aus Versehen es herausgetahn hast, kann-
st Du es wieder hineintun und nach dem Ton dann abschätzen wann
es abgelaufen ist.
Das zweite was ich Dir sagen wollte. Bitte spare. Hier habe ich
die Bankauszüge die jeweilig per DM.200,- Abhebungen vorweisen
heute bis DM.1.200,- gestiegen sind. Ich weiß daß alles kostet
nur will ich Dir auch
Nun ist der Tag vorbei, und wer ruft an? Herr Knorre! Er hätte
Dich in das Haus eingelassen und Dir das ganze Haus überlassen
Du wärest angekommen gerade als er wegwollte. Welch ein Glück.
Nun, so ist es eigentlich mit Glück geschehen. Wer würde bei
Tachia mit 16 Erwachsenen und 35 minderjährigen Personen ohne
detaillierterer Beschreibung eigene Kinder noch gefunden. Wie gut
und so ist nun mal das Leben. Es geht einfach nicht ohne Glück.
Ich war sehr glücklich als ich hörte daß Pesa und Pepe gesund,
lieb und froh waren aber müde und sofort ins große Bett befördert
fest einschliefen. Papile küßt sie beide, vor dem Schlafen. Noch
einen lieben, sanften Kuß und dann haja!
Tachia war natürlich nicht da. Aber wann war sie überhaupt
da oder irgendwo? Sie ist halt irgendwo im Dorf oder unterwegs.
Meine Tante war auch so impossible. Immer auf Touren, immer
herumrennend und der Erfolg war gleich Null. Weniger als der
eines langsam daherschlendernden Poeten. Bin glücklich, bin
glücklich, daß es sich so ergeben hat, daß man Mensch bleiben
konnte und zugleich Freund. Knorre ist ganz stolz auf seine
Nützlichkeit in dieser Welt. Er ist endlich einsatzfähig. Er ist
nicht ganz allein mehr nur für sich verantwortlich. Er gehört
jetzt zur großen Kette der Geschehnisse-Menschenentwicklung.
Er ist gewachsen und redet ganz einfach über diese riesigen
Veränderungen. Als wäre das klar gewesen seit eh und je.

Eigentlich ist mir die Art die Ihr
jetzt lebt die, die ich mir als die
einzige richtige schon seit Jahren
vorgestellt habe. Das war mein Traum.
Auch daß es so geht, ohne daß alle
immer zusammengehen müssen. Sicher
macht Lenchen jetzt ihre eigene Erfah-
rungen und sieht sich die Welt von
der abenteuerlichen Seite an, die aber
fein, glatt und biegsam wegen Mamis
Führung bleibt. Sie lernt daß auch
Mami und dazu auch sie und alle
Frauen und Mädchen alles können und
dürfen, ganz allein und ganz einfach.
Sie wird sich der Selbstständigkeit
eher bewußt durch diese Reise als
durch siebenhundert pedagogische
Lehrkursuse. Sie wird Papi und
den anderen Männern keine mehr
Zweifel oder Vorsicht wegen Un-
bekannter Kraft oder riesigem
Können entgegenbringen müssen.
Wenn Papi etwas macht was ihr
gefallen wird oder ins Staunen
bringen wird so nur darum, weil er
sich bemüht hat, genauso wie Mami
die Kinder allein durch die Welt
fahrend. Sie wird ein großes und
kluges Mädchen, mein Lenchen, meine
liebste Madeleine. Ich habe, mein
Gold von Tante Pitt und Onkl Knorre
nur das beste von Dir gehört und ich
bin Dir sehr dankbar daß Du Papi

so viel Freude machst. Sag mal, tust Du auch weiterhin, wenn Du so spazieren gehst, für Mami paar Blümlein pflücken? Sind es auch die schönsten? Und die, die am meisten dem entsprechen, was Deine Gefühle sagen wollen. Vielleicht einmal Freude wegen dem Leben und dem Tag und dem Wetter. Ein anderes mal wegen Sehsucht nach einer anderen, stilleren Mami, wenn sie sehr viel mit anderen Kindern sich beschäftigt und Dich auch auffordert, für andere etwas zu tun. Ein Mädchen zu sein die für andere sorgen kann. Tust Du das? Und der Bruder dieser Pepe, mein Junge, hat er wie mir Pitt sa die erste große Liebe so schnell überstand weil keine mehr Chokoladen und kein mehr Eis dort bei der Französin aufzu- treiben waren? Er ist mein sentimentaler und tapferer unge. Er forscht und zugleich mach ei Vortschritte auf der Vorder wie auch auf der Rückseite. Er ist ein Alrou an. Lieber Pepone, wie gefällt es Dir ieder einmal in Frank- reich. Im Land Deiner Mami, oder besser gesagt, der Wüs che Deiner Madame Mami? Hast Du erfa- et, daß mehr Bistros und Mehr Milchkaffe n Chatillon sein würden weil es Frank- reich sei? Mehr als in Mulazz Bist Du enttäuscht? Nein! Die Welt ist das größte Karussel Pepone und da ist einmal so das andere Mal wiederum anders und nie ist es gleich oder wie es war oder wie es anderswo war. Was macht Dein Freund Jean? Der muß aber schon groß sein. Und sein Vater ist er auch da zu sehen. Oder ist nur die junge Gesellschaft in Chatillon versammelt? Auch Du und Deine Schwester, ich habe Euch schon lange nicht mehr gesehen, müßt schon ganz schön groß gewachsen sein und vieles schon gelernt haben und neue Spiele bei neuen Kindern gesehen haben. Außer dem habt ihr einen großen Weg schon gemacht. Habt mehrere Länder durchge reist und seit Weltbürger ge- worden. Als Papile so klein war, da hat er so weite Wege noch nicht machen können. So weit und so ganz allein mit nur der lieben Schwester und Mami daß ist eine Leistung. Muß ich sagen...!!!! Euch Beiden, aber mehr noch Lenchen wollte ich sagen, daß sie für Dörthe etwas findet, daß sie ihr viel- leicht schenken möchte. Dörthe liegt nämlich schon einen Monat im Bett nach der Operation ihrer rechten Hüfte. Sie ist sehr blass und langweilt sich irrsinnig, weil keine vin ihrer Freun- dinnen sich in München befindet und sie auch niemand besucht. Sie liegt ganz allein und nur die Mutter und ihr Vater sind bei ihr. Ich habe ihr ein Pferd, ein chinesisches von Dir geschenkt, weil sie die Pferde sammelt. Und sie hat gerade viele chinesische Pferdchen aber dieses, daß wir haben, hatte sie nicht. Und so gab ich es in Euren Namen als Euer Geschenk. Ihre Mami wird es ihr ins Krankenhaus bringen, da sie seit Vorgestern wieder wegen Gipsabnahme hinein mußte. Dort wird es sich erst klären ob sie noch Woche oder zwei weiter Gips tragen muß oder nicht. Um noch zu sagen, warum sie Pferdchen angefangen hat zu sammeln...einfach zu erklären. Sie mußte und wird auch weiterhin müssen, wegen ihren Hüften reiten. Und sie ist schon geritten und ist eine sehr gute Reiterin geworden und hat die Pferdchen deswegen liebgewonnen. So, das ist die Geschichte, mein Goldspatz. Dann bitte ich Dich auch mir eine Zeichnung zu machen. Es ist wahr, daß Du sehr viel zeichnest. Pitt hat es mir gesagt. Und Pepe macht auch Krisch-krasch. Der alte Posch! Sicher werdet Ihr

Freude gehabt haben, als meine Briefe angekommen waren und drinnen Zeichnungen zu finden waren. So ist es auch mir, wenn ich von Euch etwas bekomme, gezeichnetes, oder ein Blatt aus dem Garten, oder eine Feder vom Entlein, daß sich im Wasser geputzt hat und mit dem Pep pe nur so paar Beschauungen durchgeführt hat.
Mami soll wissen, daß ich Euch nach Mulazzo geschrieben habe und das ein großer Brief war mit Zeichnungen der Häuser. Und daß ich dann schnell, als Pitt angebraust kam. eine Postkarte nachChatillon schickte um Euch zu begrüßen, als wäre ich schon in Chatillon da und warte. Wenn Ihr diese Sachen nicht bekommen haben solltet, macht nichts. Nichts solcher Art war es, daß sich ein materieller Verlust bemerken täte. Und Bussis und Liebe die ich in den Briefen die so verloren sind abgesand habe, die kann ich wieder zurücknehmen und in den neuen, diesen Brief stecken. So ist nichts verloren, kein Bussi und keine Liebe. (Zudem habe ich von Tachia und auch von Chatillon keine richtige Adresse. Erst Herr Knorre hat sie mir gegeben.)
Die Filme, wie gesagt, habe ich alle 30 empfangen. Die 5 inbegriffen die Herr Knorre selbst mitgebracht hat. Und ich habe sie auch alle in die Entwicklung geschickt. Doch muß man wissen, daß keine Hoffnung besteht, daß man etwas aus dieser Entwicklung vor Monatsende erhält. Ich glaube, die bekommen täglich um die 50.000 bis 100.000 Kassetten. Es ist Sommer und gerade die Ferien nach der Mitte, wo die Kassetten nur so regnen, nur so hineinregnen. So traue ich mich nicht einmal an den Termin zu glauben, den ich selbst genannt ha be. Vielleicht wird es mehr als 20 Tage dauern bis etwas zurückkommt. So, daß Ihr Euch nicht heimlich einbilden könnt, ich sehe schon wo Ihr ward und wo die Häuschen stehen und wie es hübsch war und wie lieb. So viel der Realitäten.

Danke für die schönen Zeichnungen

In Frankreich trank ich die ganze Zeit nur Coca Cola. Alle haben Magenweh und ich, der immer sonst Magenweh habe habe kein Magenweh. Und ich fuhr herum habe viel hunderte Kilometer hinterlegt, ja, auch tausende, und habe um die 100 Coca Colas konsumiert. Die haben mich unter anderem auch vom niedrigen Blutdruck geschützt. Das Gift das hilft ist das beste Gift aller Zeiten....!!!!

Unter uns gesagt, der Weg vom Mittelmeer, von Nizza oder Cannes nach Chatillon muß ganz gräßlich gewesen sein. Ist ja schön gekurvt. Oder? Ich bin natürlich einen anderen immer in die Berge gefahren. Ich habe es Euch aufgezeinet im Brief den Ihr nicht bekommen habt. Den Weg nach Castelanne. Da Gibts was zu drehen und zu lenken und wechseln der Geschwindigkeiten Da hat mir die Hand wehgetan. Ich bin ganz stolz auf Euch alle 3, den was Ihr da vollbracht habt, läßt sich nicht mit Kin Gedanken ohneweiters fehlerfrei durchfahren. Aber sagt mir jetzt selbst, ist die Provance nicht etwas wunderschönes? Etwas was sich lohnt gesehen zu haben? Jetzt sind die Kinder schon das zweitemal unten, in der Gegend aber diesmal mit besserem Wetter.

Bussis an Juanito, an Tachia und für Euch vom Papile

VLADO KRISTL
Atelier
8 München 19
Zum Künstlerhof 7
169235
VLADO KRISTL
Atelier
München
26. JULI 1974
MÜNCHNER BAHNHOF.
PEPE WINKT MAMI UND PAPI.
MAMI UND PAPI WINKEN PEPE
ABFAHRT 26.7.1974 INS
ABENTEUER LENCHEN SCHLÄFT
SCHON, ZU HAUSE.